

Wien, den 29. Jan. 18.

Wohlgelehrter Herr!

Ihr wertheſte freundliche Brief vom 21. d. M. hat mich ſehr erfreut.
 Der Umſtand, daß Ihr abgeſchriebener Widerſpruch mirer Briefe
 über Ihre Diſtinktion als eine Annahme ſeyn ſollte, war mir
 nicht beſorglich, daß er auch Ihnen in dieſem Sinne zu ſeyn ſeyn
 könnte: Denn welches Recht ſoll ich, ein dem Herrn der Befehle
 mit Ihnen öftentlich zu ſprechen, und meine Meinung öffentlich
 gegen Ihre Anſprüche zu äußern, wenn dieſe nicht ſind?
 Welches Recht gar nicht? Ihnen ſoll als eine willkommene Gabe
 geſandt zu werden, eines literariſchen Ueberſetzer zu werden,
 und dieſe Sache in einem Werke zu veröffentlichen, was denn ich nicht
 nicht zu können, ob Sie gewilligt ſeyn, ihn zu ſchreiben? Sie haben
 die Sache anders ausgeſehen, und ſo bin ich dem Mißverſtändniß,
 das Mittel, dieſe die Abſicht ſeyn der Uebersetzung zu verſtändigen,
 und zur Entſcheidung mirer Erwartung mich mit einem Geſchick
 ſingen im Gebiet der literariſchen Uebersetzung zu beſuchen.
 Daß ich in der Folge noch weiter gehen, und einen Vorſchlag
 der Uebersetzung gegen Ihr Werk zu ſtellen, darüber ſeyn übergeben,

